

Vorfrühling

Autor(en): **Kilian, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der das ganze Jahr aufs Büro geht, wo er nur seinen Kopf und höchstens seine Finger gebraucht, verwandelt sich auf wunderbare Weise in den Augen seiner Frau, wenn sie sieht, wie er die schwere Geschirrkiste mit Leichtigkeit aufhebt und mit Geschicklichkeit wieder absetzt. Zwar weiss sie im ersten Augenblick noch nicht, ob sie seine Kraft bewundern soll, oder ob sie sich ängstigen solle, weil er einen Bruch bekommen könnte. Aus ihrem Unterbewusstsein steigt jedoch ein Bild empor. Ihre Phantasie trägt sie um Jahrtausende zurück. Sie sieht ihn, wie er damals noch als Fischer den schweren Leib des Wals auf den Sand schleppt

oder als Jäger mit dem Bären ringt. Die Amerikanerin braucht sogar weniger weit zurückzuschauen, und sie sieht den Mann, wie er die Grenze der Zivilisation unerbittlich weiter nach Westen treibt und die Indianer trotz ihrer gefährlichen Kriegslisten und tödlichen Pfeilen seinem unermüdlichen Pioniergeist weichen müssen. Kurzum, sie sieht das Urbild des Mannes: gross, stark, der Erhalter, der Ernährer und Beschützer. Welcher Mann wäre nicht stolz, würde nicht gerne im Regen ein mit Möbeln vollgestopftes Auto steuern, wenn ihm dafür seine Frau mit ungetrübter Bewunderung in die Augen blickt?

E. Rütshi

V O R F R Ü H L I N G

Es blühen die triefenden schwarzen Erlen
am steilen Ufer und stäuben wohl bald;
die Weidenkätzchen schimmern wie Perlen
und flockig ergrünt darüber der Wald.

Im Frühlicht sprühen die Wellen und funkeln,
es quirlt und schäumt die strömende Flut,
die nährenden Säfte quellen im Dunkeln,
wie drängendes, pochendes, singendes Blut.

Und über den Fichten hoch oben am Hang
spiralen zwei Sperber gelassen tiefer
und spähen scharfäugig nach einem Fang,
es glänzen die Schwingen wie Schiefer.

Und fern über den Bäumen das Blau
des Himmels im Märzen wie alte Seide,
und schon bestreichen die Lüfte lau
den Fluss und das Ried und die Weide.

Peter Kilian